Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 1 Mk 80 ₰. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 25 ₰.

(Gegründet 1760.)
Redaktion und Expedition Bäckerstraße 255.

Inserate werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nro. 142. Mittwoch, den 21. Juni. **1876.**

Jacobine. Sonnen-Aufg. 3 U. 35 M. Unterg. 8 U. 27 M. — Mond-Aufg. 2 U. 9 M. Morg. Untergang 8 U. 57 M. Abds.

Geschichtskalender.

* bedeutet geboren, † gestorben.

21. Juni.

1672. † Adrian van de Velde, niederländischer Maler, * 1639 zu Amsterdam.

1749. Der mit 500 Centnern Pulver gefüllte Pulverthurm zu Breslau wird, durch einen Blitzstrahl entzündet, in die Luft gesprengt.

1788. † Johann Georg Hamann, geistreicher Denker und Schriftsteller, „der Magus aus Norden", * 27. August 1730 zu Königsberg i. Pr., † zu Münster.

1807. Waffenstillstand zwischen Napoleon und Alexander I. in Tilsit.

1872. † Robert Prutz, deutscher Literar-Historiker, Geschichtschreiber und Dichter, * 30. Mai 1816 zu Stettin.

Landtag.

Herrenhaus.

18. Plenarsitzung.
Montag, den 19. Juni.

Vice-Präsident v. Bernuth eröffnet die Sitzung um 1½ Uhr.

Am Ministertisch: Justizminister Dr. Leonhardt mit mehreren Kommissarien.

Tagesordnung:

I. Bericht der Justizkommission über den Gesetzentwurf betreffend die Geschäftssprache der Behörden, Beamten und politischen Körperschaften des Staates.

Referent Graf zur Lippe empfiehlt die unveränderte Annahme des Gesetzentwurfs in der vom anderen Hause beschlossenen Fassung.

Graf von Mielczynski bestreitet die Kompetenz des Hauses zur Erörterung der vorliegenden Frage und ebenso der Regierung das Recht zur Vorlage eines solchen Gesetzes. Durch dasselbe würden diejenigen, welche der deutschen Sprache nicht mächtig sind, außerhalb des Gesetzes gestellt. Ein solches Gesetz setze voraus, daß der Staat aus einer einheitlichen Nationalität besteht; zum preußischen Staate gehörten aber bedeutende Landestheile mit anderer als der deutschen Sprache. Diesen wolle man mithin die Möglichkeit nehmen, mit den Staatsorganen sich zu verständigen. Redner schließt mit den Worten: „Ich habe das Meinige gethan, thun Sie das Ihrige."

Justizminister Dr. Leonhardt: Das wenig Sachliche, was in dem Vortrage des Vorredners enthalten, sei schon vor drei Jahren in diesem Hause eingehend erörtert worden; er habe daher kein Interesse, dies heute hier zu wiederholen. Auch werde man es ihm wohl erlassen, auf die sonstigen Aeußerungen des Vorredners näher einzugehen. Er bitte deshalb um Annahme des Gesetzes.

Hr. Oberbürgermeister Kohleis (Posen): Als dieselbe Gesetzesvorlage das Haus vor drei Jahren beschäftigte, da sei er mit Entschiedenheit und Wärme für dieselbe eingetreten. Er sei hiezu durch seine mehr als 30jährige Erfahrung als Richter und Gemeindebeamte in der Provinz Posen veranlaßt worden. Er habe damals die Behauptung aufgestellt, daß die Gesetzesvorlage durch die völkerrechtliche und staatsrechtliche Veränderung in unserem Vaterlande nothwendig geworden und daß speciell in der Provinz Posen die Bestimmungen derselben schon seit lange thatsächlich zur Anwendung kommen. Von seinen Landsleuten polnischer Nationalität sei dies allerdings bestritten worden. Wie er die Verhältnisse aber kenne, trete er auch heute noch mit voller Ueberzeugung und mit bestem Gewissen für die Vorlage ein. Redner schließt damit, daß hiernach auf die zahlreichen Petitionen kein sehr großes Gewicht zu legen u. daß die bekannte Proklamation König Friedrich Wilhelms III. gegenwärtig ein Anachronismus sei, zu dessen Beseitigung die Landesvertretung ein Recht habe (Bravo).

Graf v. Kwilecki erklärt, daß in den Städten allerdings die deutsche Sprache vorherrsche, auf dem Lande jedoch die polnische und widerspricht der Behauptuug des Vorredners, daß die Polen ihrer Sprache nicht die gebührende Achtung erwiesen. Als Reduer hierauf den Ausdruck gebraucht, das Gesetz stelle die Zumuthung, das Ehrenwort eines Königs zu brechen, wird er vom Vice-Präsidenten v. Bernuth aufgefordert, derartige Aeußerungen zu vermeiden. Trotz dieser Aufforderung schließt Redner damit, daß die Rathgeber der Krone sich einer Majestätsbeleidigung schuldig machten, wenn sie unter Mitwirkung der Landesvertretung den König zum Erlaß eines solchen Gesetzes veranlaßten.

Geh. Rath Dr. Beseler erinnert den Ausführungen des Vorredners gegenüber daran, wie in Galizien die Polen den Ruthenen gegenüber ihre Macht fühlbar machten. Obgleich diese letzteren 47% die der Polen aber nur 40% der Bevölkerungsziffer umfaßten, sei den Ruthenen bis jetzt die Parität noch nicht gewährt worden. Die Polen gebrauchten bei uns die Muttersprache nur als Agitationsmittel, das er für verwerflich halte.

Die Generaldiskussion wird hierauf geschlossen und sodann in der Specialdiskussion der Gesetzentwurf unverändert genehmigt. Es folgt:

II. Fortsetzung der Specialdiskussion über den Gesetzentwurf betreffend die Veränderung der Grenzen einiger Kreise in den Provinzen Preußen, Pommern, Schlesien und Sachsen auf Grund des mündlichen Berichts der Commission für kommunale Angelegenheiten.

Die Commission beantragt: 1. den Gesetzentwurf in der vom Abgeordnetenhaus beschlossenen Fassung anzunehmen; 2. die Staatsregierung aufzufordern: Gesetze, welche die Veränderung von Kreisgrenzen betreffen, wenn in wichtigen Fällen eine Einigung der Interessenten nicht erzielt ist, den bezüglichen Provinziallandtagen zur Begutachtung vorzulegen.

In der Diskussion erklärt sich Hr. v. Kleist-Retzow gegen die Vereinigung der Gutsbezirke Reinfeld und Ritzerow mit dem Kreise Schievelbein und sucht nachzuweisen, daß die Belassung dieser Gutsbezirke bei dem Kreise Belgard im Interesse derselben liege. In diesem Sinne würde sich auch der Provinziallandtag aussprechen, wenn diese Frage an ihn herantreten sollte.

Der Reg. Komm. Geh. Rath Herfurth widerspricht diesem Vorschlage und bittet es bei der Reg. Vorlage zu belassen. Der vorgeschlagenen Resolution stimme die Regierung zu aber nur unter der Voraussetzung, daß derselben keine rückwirkende Kraft beigelegt werde.

In der weiteren Diskussion erklärt sich noch Hr. Oberbürgermeister Haßelbach gegen den Vorschlag des Herrn v. Kleist, Baron v. Senfft für denselben. Bei der Abstimmung wird der Antrag des Hrn. v. Kleist auf Streichung der Nr. 10 bezüglich der Vereinigung der Gutsbezirke Reinfeld und Ritzerow mit dem Kreise Schievelbein angenommen, im Uebrigen aber der Gesetzentwurf unverändert genehmigt; ebenso wird die von der Commission vorgeschlagene Resolution mit Weglassung der Worte: „in wichtigen Fällen" angenommen

III. Erste Berathung über den Gesetzentwurf betreffend den Austritt aus den jüdischen Synagogengemeinden.

Es erhebt sich über diesen Gegenstand zunächst eine längere geschäftliche Debatte. Geh. Rath Dr. Beseler beantragt die Verweisnng der Vorlage an die Justizkommission; die Hrn. Rasch, Baron v. Senfft unterstützen diesen Antrag, während er vom Minister des Innern und Hrn. Becker im Interesse des Zustandekommens des Gesetzes bekämpft wird.

Der Antrag Beseler wird abgelehnt und dann die Berathung der weiteren Gegenstände der heutigen T. O. auf morgen 12 Uhr vertagt.

Schluß 4 Uhr.

Abgeordnetenhaus.

69. Plenarsitzung.
Montag, den 19. Juni.

Präsident v. Bennigsen eröffet die Sitzung um 12½ Uhr vor spärlich besetzten Bänken. Am Ministertisch Dr. Friedenthal mit mehreren Kommissaren.

Vom Finanzminister ist das Nothstandsgesetz eingebracht worden; aus dem Herrenhause sind mehrere daselbst abgeänderte Gesetze zurückgekommen.

Tagesordnung.

I. Zweite Berathung des Gesetzentwurfs betr. die Ablösung von Servituten, die Theilung der Gemeinschaften und die Zusammenlegung der Grundstücke für die Provinz Schleswig-Holstein.

Abg. Dr. Hänel hält die Zeit zum Erlaß eines solchen Gesetzes noch nicht für gekommen, da kein genügendes Material dafür gesammelt sei. Das gelte namentlich bezüglich der Ablösung der Berechtigungen der Nutzung fremder Aecker und zur Torfnutzung. Was die wirthschaftliche Zusammenlegung der Grundstücke anlange, so hatten die Vertreter der Regierung in der Kommission erklärt, dieses Gesetz solle für Schleswig-Holstein die bewährten Grundsätze der preußischen Gesetzgebung in dieser Materie ins Leben rufen, aber geradezu das Gegentheil davon finde statt. In Schleswig-Holstein selbst äußere sich in Folge davon lebhafte Unzufriedenheit. Redner räth dringend, mit diesem Gesetz keinen Sprung ins Dunkle zu thun, keine schlechte Schablone nach dem Muster des betr. Gesetzes für Kurhessen von 1867 zu machen, welches hier rein abgeschrieben sei, sondern vorher die nöthigen Erhebungen zu veranstalten. Zum Schluß beantragt er die Znrückverweisung des Gesetzes an die verstärkte Agrarkommission

Abg. Schellwitz tritt den Ausführungen des Redners entgegen und nimmt besonders das Separationsgesetz für Kurhessen in Schutz, welches sich vortrefflich bewährt habe.

Landwirthsschaftsminister Dr. Friedenthal: Auf die Klagen u. Beschwerden des Abg. Hänel, erwidere daß für den Gesetzentwurf die umfassendsten Erhebungen durch alle Instanzen stattgefunden haben, und daß die Regierung sich hiernach zur

Jenseits der Grenze.*)

Original-Erzählung
von
H. Laudien.

Der Geburtstag.

Im Gesellschaftszimmer des Gutsbesitzers v. Rhoden war eine Anzahl junger und älterer Damen um den runden Theetisch in eifrigem Gespräch gereiht. Die Frau des Hauses feierte ihren Namenstag und die benachbarten Gutsbesitzerfamilien hatten sich nach herkömmlicher Sitte dazu eingefunden, um im gemüthlichen Zusammensein den festlichen Tag mitfeiern zu helfen.

Die Frau des Hauses war eine liebenswürdige freundliche Wirthin, die es ihren Gästen gar heimisch zu machen verstand; heute aber zeigte ihre Stirn ein kleines Gewölk von Trübsinn und Zaghaftigkeit, und auch die gesprächigen Damen ringsum hatten, trotz aller Lebhaftigkeit der Unterhaltung, ernste Gesichter und kummervolle Blicke.

Desto fröhlicher leuchteten die Augen der vier jungen Mächen, die sich auf einer Seite des Tisches zusammengesetzt und in der Aussicht auf einen nahen Ball, gar eifrig und lebhaft ihre wichtigen Berathungen erörterten.

Das Gut des Herr v. Rhoden lag nah an der polnischen Grenze u. die meisten der Anwesenden waren von Gütern ganz in der Nähe, Einiger aber auch in Polen selbst; das Gespräch drehte sich da natürlich um die aufständischen Bewegungen, die sich zur Zeit in dem hartbedrückten Lande bemerkbar machten. Der Winter von 1862 hatte eine neue Insurrektion der unglücklichen Schwärmer gebracht, man konnte noch nicht ermessen wie weit sich der Aufstand erstrecken würde, was alles zu befürchten, zu verlieren sei und deshalb waren die Blicke Aller so sorgenvoll, die Mienen so ernst.

„Wir Deutschen sind am übelsten dran," sagte eine der Damen, die 12 Meilen von der Grenze ein Gut besaß, jetzt aber bei Verwandten sich in Preußen aufhielt — „die Polen hassen uns, der Russen Schutz, wenn er je uns werden sollte, was ich noch nicht fürchten will — wird uns eine theure Freundschaft sein, die Deutschen selbst halten nicht zusammen, Mißtrauen und Spiouage ist überall, welch ein entsetzliches Sein! Ich wollte mein Mann verkaufte und wir zögen fort, das wäre das Klügste!"

„Wo würden sich aber Käufer finden, wenn das Alle so machen wollten? entgegnete eine Andere. „Mein Sohn besitzt auch ein Gut, dicht bei Warschau, er will und kann aber nicht fort, so viel ich ihn auch schon gebeten habe!"

„Ich fürchte mich nicht zu sehr, sagte eine junge Frau, obgleich ich kein Wort polnisch reden kann und mit meinen polnischen Kascha's, Maruschka's, Anniella's ewig in Streit lebe, weil meine preußische Eigenheit sich mit ihrem nationalen Leichtsinn durchaus nicht vertragen will! Ich meine, es wird nicht leicht zum offenen Aufstand kommen; das Volk ist zu dumm, zu sehr an den Druck gewöhnt, und ohne das Volk kann die Aristokratie nichts ausrichten, das wird sie einsehen und die Waffen bei Zeiten aus der Hand legen. Wie's aber auch kommt, wir hier, so an der Grenze, haben sicherlich nichts zu fürchten!"

„Wer kann das voraussehen," sagte eine Dritte, die gleichfalls in Polen leble, „es wird so viel gesprochen, man hat nur Furcht es nachzureden. Die Polen lieben uns Deutsche gar wenig, wer weiß, wer die Zeche zahlen wird!"

„Nun, meine Dame, meinte die Wirthin, wir stehn ja überall in Gottes Hand. Vielleicht ziehn die drohenden Wolken gnädig an uns vorüber, jedenfalls wollen wir uns nicht zum Voraus die Seele mit Schreckbildern verzagt machen. Ich habe ja auch jenseits der Grenze meine einzige geliebte Tochter und ihr Mann ist ein begeisterter Pole noch aber haben sie uns nichts Beunruhigendes mitgetheilt, in dieser Gegend ist noch alles ruhig, vielleicht bleibt es so, hoffen wir es! — Und nun lassen Sie mich Ihre Tassen auf's Neue füllen, und Du, Maria, präsentire den Damen frisches Backwerk!

Maria, die Nichte der Frau v. Rhoden, ein liebliches Mädchen von kaum 16 Jahren, unterzog sich dem Befehl mit vieler Annmuth und wußte so gut zum Kosten des süßen Gebäcks einzuladen, daß man lächelnd zugriff und sich's wohlschmecken ließ.

„Bekämpfet Euren Gram mit Essen und trinket tief betrübt dazu!" — parodirte die junge Deutsche, die vorher ihrer polnischen Mägde gedacht." So heißt's ja wol in der Jobsiade, wenn mich meine Gelehrsamkeit nicht im Stich läßt, und ich sehe nicht ein warum wir diesen guten deutschen Rath nicht befolgen sollten! Ich bitte Sie um das Recept zu diesem Backwerk, Fräulein Maria vielleicht bin ich noch vor der Revolution im Stande die Weisheit meiner polnischen Köchin damit zu bereichern und es gelingt dadurch in schlimmer Stunde einen wüthenden hungrigen Kosacken zu ködern!"

„Wie können Sie nur mit so schlimmen Dingen scherzen, Frau Bergenau, sagte eine der Damen ängstlich. Sie scheinen wirklich keine Furcht zu kennen!"

„Furcht, entgegnete die Angeredete lachend, ist ein Erbtheil des schönen Geschlechts, wie könnte ich vermessener Weise mich dem entziehen? Fragen Sie nur meinen Gatten wie oft ich das Hasenpanier ergreife, wenn ein harmloses Fröschlein lustig im Grase springt oder eine der kunstfertigsten Weberinnen unserer Zeit, so eine recht schöne dicke, vergnügliche Spinne, sich meine Robe zum Spielplatz erwählt — er wird Ihnen Wunderdinge von meinem Heldenmuth erzählen! Aber ich sehe nicht ein, warum man sein Bischen Humor am guten Tage nicht beibehalten will, es ist ja Zeit ihn am bösen zu verstecken! Ich will mir meine Laune nicht verderben lassen, so lange kein polnischer Senseumann oder russischer Kosack mir zu nahe getreten ist, und ich denke Sie machen's auch so!"

Theilweises Seufzen und Lachen ward ihr zur Antwort, Frau v. Rhoden aber sagte schnell: „vergessen wir die böse Zeit und plaudern von andern Dingen. Wie wär's, wenn wir ein wenig Musik machten? Oeffne den Flügel, Maria, und gieb uns etwas zu hören!"

Das junge Mädchen gehorchte. Ein fröhlicher Walzer erklang, und Frau Bergenau war die Erste, die den Cavalier spielte, eines der jungen Mädchen engagirte und lustig dahin walzte.

Jugend und Lebendslust sind siegreiche Waffen, sie verscheuchen die Sorge, wie Sonnenstrahlen das Sturmgewölk!

Die Fröhlichkeit wurde indeß auf unerwartete und nicht eben angenehme Weise unterbrochen. Ein reitender Bote mit einem offenen Zettel in der Hand sprengte in den Hof, übergab einem Diener das Schreiben und verschwand ebenso schnell wie er gekommen.

Der Diener überbrachte das Papier seinem Herrn, der mit seinen Gästen am Spieltisch saß, er las es und konnte einen Ausruf der Ueberraschung nicht zurückhalten.

*) Nachdruck verboten.

Vorlegung weiteren statistischen und sonstigen amtlichen Materials nicht für verpflichtet erachten könne. Derartige Klagen seien überdies während der ganzen Vorbereituug des Gesetzes, auch nicht einmal in der Kommission laut, geworden. Hr. Hänel sei der erste und einzige Interpret solcher Klagen. Der Minister tritt für die bewährten Principien ein, die in Preußen seither bezüglich der Agrargesetzgebung maßgebend gewesen, und gerade er der Minister, habe sich die Aufgabe gestellt diese Gesetzgebung überall da einzuführen, wo sie noch nicht in Kraft sei. In diesem Sinne nehme er den Vorwurf schablonirender Thätigkeit sogar mit Stolz auf sich. In der Annahme des Antrages Hänel werde die Regierung des Hauses sehen, daß sie jene bewährten Grundsätze für die neuen Provinzen reprobire.

Abg. Dr. Hänel erklärt es für willkürliche Auslegung seiner Aeußerungen durch den Minister, wenn derselbe ihm den Gedanken unterschiebe er sei ein Gegner der bewährten preußischen Agrargesetzgebung. Das sei ja gerade der Inhalt seiner ersten Rede gewesen, daß er die völlige Anwendung jener Principien auch auf Schleswig-Holstein fordere.

Abg. Dr. Seelig unterstützt den Antrag Hänel u. beantragt Zurückverweisung der Vorlage an die verstärkte Agrarkommission.

Der Antrag Hänel wird abgelehnt.

Die einzelnen §§. rufen in der Specialberathung wiederum eine längere Diskussion hervor; dieselben werden schließlich im Wesentlichen nach den Vorschlägen der Kommission, in einzelnen Fällen mit Anträgen der Abgg. Dr. Hänel und Genossen angenommen, welche den Zweck haben, eine größe Garantie gegen die Majorisirung herbeizuführen.

Hierauf wird die Sitzung auf morgen 11 Uhr vertagt.

Tagesordnung:

Rest der heutigen und das vom Herrenhause zurückgekommrn Ansiedelungsgesetz, Nothstandsgesetz. Schluß 4¼ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 19. Juni. Aus Ems meldet „W. T. B.: Der Kaiser von Rußland ist gestern (Sonntag) Nachmittag um 3 Uhr mit dem Reichskanzler, Fürsten Gortschakoff, und Gefolge nach einem gemeinsamen Diner bei Sr. Majestät dem deutschen Kaiser nach Ingenheim abgereist. Die beiden Monarchen verabschiedeten sich auf dem Bahnhofe auf das Herzlichste.

— Nachdem die erste Sitzung des Abgeordnetenhauses nach Pfingsten vorüber ist, kann bestimmt behauptet werden, daß die Session nicht über diesen Monat hinaus dauern wird. Sowohl auf Seiten der Regierung als auf der der Landesvertretung ist der Wunsch auf Schluß ein so dringender, daß er seiner Erfüllung nicht mehr zu zweifeln. Abgesehen davon, daß schon die Temperatur und die lange Andauer der Session eine große Ermüdung herbeigeführt haben, übt die Ueberzeugung, daß die hauptsächlichsten Gesetze, als Städteordnung, Befähigung für den höheren Verwaltungsdienst und wohl auch das Kompetenzgesetz nicht mehr zu Stande kommmen werden, einen höchst deprimirenden Eindruck aus. Man hofft Ende nächster Woche den Abschluß machen zu können.

— Wie uns von unterrichteter Seite versichert wird, leidet der Reichskanzler Fürst Bismarck an Verhärtung einer Fußader, welche der Arzt für so bedenklich erachtet hat, daß er ein Unterlassen der Kur als geradezu lebensgefährlich erklärte. Erst in Folge dieses sehr bestimmt gehaltenen ärztlichen Ausspruchs entschloß sich der Reichskanzler zur Reise nach Kissingen.

— Wie wir hören, ist der Abgeordnete v. Denzin so bedenklich erkrankt, daß er auf Anordnuug seiner Aerzte Berlin hat verlassen müssen.

Man drängte sich um ihn und fragte was es Neues gebe, und nach einigem Zögern sagte er: „Herr Bergenau, ich fürchte Sie haben daheim ungebetene Gäste. Ein Unbekannter meldet mir hier: es sei ein Trupp Sensenmänner an der Grenze gesehen worden und ein heller Feuerschein in der Richtung Ihres Gutes lasse auf einen Ueberfall nicht freundlicher Art schließen. Ich glaube Ihnen das nicht vorenthalten zu dürfen, obgleich ich Ihnen nicht die geringste Sicherheit für die Wahrheit der Angabe geben kann, ich kenne die Handschrift nicht, und meine Leute haben den Boten auch nicht gekannt, der ihnen nur zu schnell entwischt ist."

Herr Bergenau, ein ruhiger besonnener Mann, war aufgestanden und ohne besonders großen Schreck zu verrathen, sagte er: „Es wird das Beste sein, ich begebe mich nach Hause um mich mit eigenen Augen zu überzeugen wie es steht. Behalten Sie meine Frau hier, sie ist sicherer hier als dort, ich möchte sie nicht unnütz ängstigen. Ich meine: es wird wohl nichts als ein leeres Gerücht sein, aber in diesen Zeiten muß man auf Alles gefaßt sein, und so ist's am Besten ich kehre nach Hause zurück."

„Und ich begleite Dich, — sagte seine Frau, die ungesehn von den Herren in's Zimmer getreten war, mit fester Stimme, obgleich sie blasser als gewöhnlich aussah — nimm mich nur mit, die Frau gehört zum Manne und hier stürbe ich vor Unruhe und Sorge um Dich!"

Ihr Mann sah ihr fest in's Auge, küßte dann ihre Hand und sagte: „Du hast Recht, so wird's wohl am Besten sein. Halte Dich bereit, in 10 Minuten brechen wir auf!"

(Fortsetzung folgt.)

— Zu dem Gesetzentwurfe, betreffend die Umzugskosten der Staatsbeamten, ist von dem Abg. Dr. Witte die Annahme folgender Resolution beantragt: „Die Königliche Staatsregierung aufzufordern, die Bestimmungen des § 9 des Gesetzentwurfes betreffend die Umzugskosten der Staatsbeamten in dem Sinne auszuführen, daß Ungleichheiten zwischen gleich vorgebildeten und in gleich wichtigen Amtsstellen befindlichen Beamten vermieden werden; und demgemäß die zur Ausführung der entsprechenden Bestimmungen des Gesetzes vom 24. März 1873 betreffend die Tagegelder und die Reisekosten der Staatsbeamten, (§ 10) und des Gesetzes vom 12. Mai 1873 betreffend die Gewährung von Wohnungsgeldzuschüssen, (§ 2) erlassenen Circularverfügungen einer Revision zu unterwerfen.

— Nach einer Verfügung des Kultusministers soll die durch die Vormundschaftsordnung für die Anlegung von Pupillengeldern getroffene Bestimmung nunmehr auch auf die Anlegung von Kirchenkapitalien zur Anwendung gebracht werden. Danach ist die dauernde Belegung von Kirchenkapitalien bei Spaarkassen, welche nicht obrigkeitlich bestätigt sind, als unzuläsig bezeichnet. Eine Belegung derartiger Kapitalien in ausländischen Papieren ist für die Zukunft ebenfalls ausgeschlossen u. wo Werthpapiere der letzteren Art sich im Vermögen der Kirchen befinden, soll seitens des Kirchenvorstandes auf eine anderweitige vorschriftsmäßige Belegung hingewirkt werden. Von der Ausübung eines Zwanges in dieser Richtung wird Seitens der Auffichtsbehörden vorläufig indeß Abstand genommen.

— Das Mittelmeer-Geschwader ist, wie telegr. gemeldet worden, am 18. in Malta eingetroffen.

Ausland

Oesterreich. Wien, 16. Juni. Das „Wiener Tageblatt" berichtet nach den Aufzeichnungen eines Augenzeugen über den Ministermord in Konstantinopel in folgender Weise: „In dem Saale des Konaks (Palast) Midhat Paschas, der von den Gemächern nur durch Teppichvorhänge geschieden ist, war der gesammte Ministerrath versammelt. Außerhalb des großen Scheidevorhanges standen zwei militärische Wachposten und einige Diener gingen ab und zu, den Berathenden die üblichen Erfrischungen zu reichen. Inmitten der Diskussion wurde der Vorhang plötzlich rasch zur Seite gezogen und ein junger Mann in der Uniform eines Feriks (Major) stürzte auf den Kriegsminister Hussein Avni Pascha los und schrie ihm folgende Worte zu: „Ich habe Dir gesagt, daß ich meinen Sultan rächen werde; hier die Rache!" Im selben Augenblicke zog der Offizier aus der Tasche einen Revolver und schoß aus der nächsten Nähe auf den Kriegsminister. Die Kugel durchbohrte die Brust des Paschas, der sofort todt zusammenbrach. Panischer Schrecken ergriff die Anwesenden. Während alle von den Sitzen aufsprangen, um die Ausgänge zu erreichen, warf sich der Minister des Aeußern, Raschid Pascha, auf den Mörder. Er faßte ihn von rückwärts und suchte ihm die Waffe zu entreißen. Während dieses Kampfes drückte Hassan den Revolver wiederholt ab. Eine Kugel traf den Marineminister, ohne ihn jedoch zu tödten. Auf den Knall der Schüsse waren die Wachtposten und die Diener herbeigeeilt. Zwei von weiteren Schüssen tödteten einen Soldaten und einen Diener. Nun entsank der Revolver der Hand des Wüthenden. Jetzt erst kehrte sich dieser unmittelbar gegen Raschid Pascha, riß einen Dolch aus der Scheide und bohrte wiederholt die Klinge in die Brust des Ministers, der unter den Stichen seinen Geist aufgab. Das verweifelte Ringen der beiden Männer währte einige Minuten, da Raschid Pascha, obgleich an körperlicher Kraft seinem Gegner entfernt nicht gewachsen, mit Muth und Zähigkeit kämpfte. Endlich gelang es der Dienerschaft und Wache, den Mördrr zu überwältigen und ihn festzunehmen. Der Erste, der nach dem Schusse auf Hussein Avni Pascha aus dem Saale geflohen war, war Midhat Pascha. Der Mörder heißt Hassan. Er bekleidet den Rang eines Feriks (Majors) im Nizam (Linie) und war dem Sultan Abdul Aziz als Adjutant zur Dienstleistung zugetheilt. Er ist ein Tscherkesse und soll, wie man versichert, demselben Stamme angehören, aus welchem die Mutter des Abdul Aziz, die Sultanin Valide, hervorgegangen ist. Als am 29. Mai die Verschworenen, Hussein Avni Pascha an der Spitze derselben, in das Gemach des Sulten Abdul Aziz eindrangen und ihn als entthront erklärten, rief Hassan, der an diesem Tage einer der dienstthuenden Adjutanten war, dem Pascha zu: „Ich werde meinen Sultan an Dir rächen!" Diese Drohung war, wie man sagt, der Beweggrund für Hussein Avni Pascha, den Major Hassan aus dem Palastdienste zu entfernen, ihn für einige Tage gefangen zu setzen und ihn darauf zum Dienste bei den Nizams zu kommandiren. Auf welche Weise es Hassan gelungen war, in den Palast Midhad Paschas einzudringen die Minister bei ihrer Berathung, von deren Stattfinden er offenbar unterrichtet war, zu überraschen, um mit schrecklicher Entschlossenheit seinen Racheplan auszuführen, das ist noch unbekannt. Der Eindruck des Ereignisses ist ein außerordentlicher. Die für heute angesetzt gewesene feierliche Zeremonie der Schwertumgürtung des Sultans Murad in der Moschee Ejub ist aus diesem Anlasse unterblieben.

Frankreich. In Paris war, wie die „Republique francaise" meldet, am Sonnabend das Gerücht verbreitet, daß der Papst gestorben sei.

— Mac Mahon hat wider den Willen der meisten Minister die Wahl Buffets in den Senat zwar durchgesezt doch nicht eine Abfindung der Republikaner, welche die Minister von ihm mit der Alternative ihrer Dimission forderten, nämlich die sofortige Entlassung von vier reactionären Präfekten, verhindern können, vielmehr trotz der Betonung seiner Freundschaft zu Einzelnen von ihnen decretiren müssen. — Der von der türkischen Regierung erbrachte Bericht über die Minister-Ermordung begegnet wie überall entschiedenem Unglauben.

— Der König von Hannover und seine Gemahlin sind von England wieder in Paris eingetroffen.

Großbritannien. Aus London vom 17. Juni, Abends, meldet „W. T. B.": Die Verhandlungen in dem Prozesse gegen den Kapitän Keyn von der „Franconia" über die Frage der Kompetenz der englischen Gerichte vor dem Court for crown cases reserved sind heute bis zum nächsten Dienstag vertagt worden. Der Generalanwalt suchte darzuthun, daß das Gebiet in einer Entfernung von 3 englischen Meilen rings um die englische Küste als britisches Gebiet anzuerkennen sei. Bei anderen Ländern sei seitens Englands ein gleiches Recht stets anerkannt worden.

Rußland. Petersburg, 18. Juni, Nachmitags. Herzog Georg von Leuchtenberg ist gestern nach Schweden abgereist, um die kaiserliche Familie beim Begräbniß der verwitiweten Königin zu repräsentiren. — Admiral Butakow hat gestern mit der Fregatte „Askold" Salonichi verlassen, um nach Smyrna zu gehen.

(Telegramm der Agence générale russe.)

Spanien. Der „Gazetta di Torino" ist von Madrid aus ein Telegramm des Inhalts zugegangen, daß das Gerücht von dem Eintritte des Don Carlos in Guipmzcoa fortwährend an Beständigkeit gewinne. — Gestern wurde noch sein Eintreffen in Mexico zuverläßig sicher erfolgt berichtet. Jedenfalls ist sein Auftreten auf einer der beiden Bühnen bald zu erwarten.

Nordamerika. Nach Meldung von Washington am 17. Juni hat die republikanische Konvention in Cincinnati bei der 7. Abstimmung den Gouverneur Hayes einstimmig zur Kandidatur für die Präsidentschaft gewählt wie gleicherart zum Vizepräsidenten William Wheele aus Newyork vorgeschlagen.

Provinzielles.

*** **Straßburg**, 18. Juni. (O. C.) Der am 16. d Mts. hier stattgefundene Vieh- und Pferdemarkt war mit Thieren reichlich beschickt und auch von Käufern zahlreich besucht. Die Preise waren im Verhältniß gegen früher ziemlich hoch und wurde namentlich der Handel mit Pferden recht flott betrieben. Eine genaue Besichtigung des zu Markt gebrachten Viehes ergab die Thatsache, daß die Pferde im Allgemeinen sich in einem recht guten Zustande befinden, daß dagegen das Rindvieh viel zn wünschen übrig läßt. Während des Viehmarktes, um 10½ Uhr Vormittags, erscholl hier plötzlich Feuerlärm. Es brannte in einem Hause auf dem großen Markte, der mit Menschen, Vieh und Buden dicht besetzt war. Das Feuer wurde glücklicherweise bald gelöscht. Die Entstehungsursache desselben ist noch nicht festgestellt. Aus doppeltem Grunde kann diesmal gesagt werden: „glücklicherweise", denn hätte das Feuer größere Dimensionen angenommen, dann wäre eine Dämpfung desselben nicht so leicht gewesen. Die Besetzung des Marktes mit Buden ꝛc. und die große Zahl anwesender Menschen wären ein wesentliches Hinderniß gewesen. Dieser Fall beweist außer manchen andern Gründen die Nothwendigkeit, die Vieh- und Pferdemärkte nicht innerhalb, sondern außerhalb der Stadt abzuhalten. — Das 30jährige Jubiläum der Thronbesteigung Pius IX. ist hier nicht spurlos vorüber gegangen. Auf dem Markte prangten drei Wohnungen in großer Illumination und in den Hinterstraßen hatte sich ein Lichterschmuck entfaltet, wie wir ihn hier noch nie kennen gelernt haben. Hoch oben im Dachkämmerchen brannten mindestens zwei Lichte und sogar Dienstmädchen hatten ihre Küchen illuminirt. An einem Fenster waren hinter den Lichtern die Bildnisse unseres Kaisers und des Papstes aufgestellt. Die Beamten katholischer Confession und die vornehmen Polen hatten sich an dieser Illumination nicht betheiligt. Uebrigens soll nicht unerwähnt bleiben, daß bei derselben nicht die geringste Unordnung vorgekommen ist, obwohl sich zahlreiche Menschen auf den Straßen bewegten. — Gestern Nachmittags ist hier in der Drewenz, gegenüber der Michalowskischen Schneidemühle ein 9 Jahr alter Bube beim Baden ertrunken. — Die Diebe verschonen Niemand, so haben sie vor einigen Tagen dem hiesigen Stadtoberhaupt von der Bleiche Wäsche gestohlen. Die Ermittelungen nach den Dieben sind bis jetzt fruchtlos geblieben. — Am 15. d. M. feierte die hiesige Privat-Töchterschule ihr Schulfest. Leider wurde dasselbe durch Regen sehr beeinträchtigt, so daß das Fest sich auf den Saal beschränken mußte, der die Erschienenen nicht fassen konnte. Die Leitung dieser Schule geht übrigens in nächster Zeit von Fräulein v. Selchow auf Fräulein Paktson über. Die Einrichtung einer öffentlichen höhern Töchterschule wird dem Vernehmen nach auch ferner im Auge behalten und soll dieselbe in dem gegenwärtigen provisorischen Gymnasialgebäude untergebracht werden. — Wenn auch nicht eine ganz gute, so erhofft man doch eine gute Mittelernte. Das Mähen des Heu's ist hier bereits im Gange und soll sowohl die Qualität, als auch die Quantität desselben befriedigen.

Y **Neuenburg**, 17. Juni. Am Mittwoch starb die Kinderwärterin des hiesigen Kaufmanns Wollenweber an Brandwunden, welche sie sich am Abend zuvor beim Ausblasen einer Petroleumflamme zugezogen hatte. In Folge ihrer Unkenntniß und wohl auch Unvorsichtigkeit blies sie nämlich in die kleinen Oeffnungen des Cylinderkranzes hinein, wodurch die Flamme nach unten schlug, in das Petroleumbassin gelangte und das Petroleum entzündete. Natürlich wurde das Bassin augenblicklich gesprengt und die Frau derart mit brennendem Petroleum übergossen, daß sie bedeutende Brandwunden am Kopf, Hals und Brust davontrug, woran sie eben schon am nächsten Tage sterben mußte. Wiederum ein Beweis, daß man mit so leicht entzündbaren Stoffen nie vorsichtig genug umgehen kann. — In vergangener Woche brannten sämmtliche Gebäude des Besitzers Jantz in Kommorske nieder. Dieselben waren gegen Feuersgefahr bei der Westpreußischen Feuersocietäts-Direktion mit 3600 Mk. versichert. Allem Anscheine nach liegt hier eine versätzliche Brandstiftung durch den Eigenthümer selbst vor, weshalb derselbe untersuchungshalber bereits gefänglich eingezogen ist. — Mittwoch hatten ca. 100 Kinder der hiesigen Bürgerschule in Gemeinschaft mit ihren Lehrern einen Ausflug nach dem reizend gelegenen Waldörtchen Fiedlitz unternommen. — Am 29. d. Mts. dem Feste der Apostel Peter und Paul will der katholische Volksverein, ähnlich wie im vergangenen Jahren ein Waldfest arrangiren; dorthin gehen auch die Kinder der Katholiken, die bei dem Bürgerschulfest fehlten. und nicht mit Protestanten und Juden spazieren fahren sollten. — In der am Donnerstag stattgehabten Versammlung des hiesigen Bildungsvereins wurde beschlossen, der Einladung der Vereine zu Marienwerder und Mewe zu einer gemeinschaftlichen Waldfeier in Kl. Krug am 25. d, Mts. zu folgen.

? **Schwetz**, 18. Juni. (O. C.) In der Nacht vom 11. zum 12. d. M. ist die katholische Kirche zu Lubiewo im hiesigen Kreise mittelst gewaltsamen Einbruchs bestohlen worden. Die frechen Diebe hatten es vorzugsweise auf goldene und silberne Gegenstände abgesehen Als gestohlen vermißt man 1 silbernen, inwendig vergoldeten Communion-Kelch mit Deckel, 1 Pf. 2 Loth im Gewicht, Werth 120 Mk., 2 neue messingene, stark vergoldete Oelgefäße, Werth 24 Mk., eine neue leinene Alba incl. Zwirnboden, Werth 36 Mk., 1 feines leinenes Chorhemde, Werth 15 Mk., 3 Chorhemden für Knaben, Werth à 9 Mk., 1 kleines messingenes Löffelchen aus dem Weihrauchschiffchen, Werth 15 Mk., 2 leinene Gürtel, Werth à 50 Pf., 1 prinzmetallenes, versilbertes Kreuz, 1 Fuß 4 Zoll hoch, Werth 15 Mk., 2 zinnerne Kreuze, 1 Fuß hoch, Werth à 12 Mk. Außerdem ist 1 Flasche Kirchenwein im Werthe von 1 Mk. ausgetrunken, der Opferstock erbrochen und der Inhalt, ca. 3 Mk. baares Geld, herausgenommen. In der Sakristei haben die frechen Diebe noch einen Zettel folgenden Inhalts zurückgelassen: „Wir sind unserer acht, wir gehen alle Nacht, wir haben Pferd und Wagen, wir brauchen nicht zu tragen; mein Name ist Greif." Auch in dem benachbarten Kreise Tuchel soll neuerdings ein ähnlicher Kirchendiebstahl verübt worden sein. — Am 16. d. M. wurde von den katholischen Bewohnern unserer Stadt der 30. Jahrestag der Erhebung des Papstes Pius IX. auf den Stuhl Petri in sehr feierlicher Weise begangen. Die katholischen Schüler blieben von der Schule fern, die geräuschvollen Arbeiten wurden eingestellt und festlich gekleidete Männer und Frauen wanderten nach dem Gotteshause. — Der in der Nähe der Stadt gelegenen Ortschaft Przechowo ist von der Königlichen Regierung der deutsche Name Schönau beigelegt worden. Diese Namensänderung wird jedenfalls noch mit verschiedenen anderen Ortschaften, die einen fast unaussprechbaren Namen tragen, vorgenommen werden.

— Für das Bromberger Sängerfest, zu welchem sich die Thorner Liedertafel, wie wir hören, nicht angemeldet hat, ist das Programm für die Tage des 8, 9 und 10. Juli bereits festgestellt, wonach neben anderen Festlichkeiten am 9 und 10. je ein großes Sangesconzert stattfindet und zwar am 9. im Saale des Schützenhauses und am 10. im Garten daselbst mit den Festreden. Von auswärtigen Vereinen werden 163 Sänger erwartet.

— Das Statut der Bromberger Aktiengesellschaft zur Kanalisirung der untern Brahe und Anlage eines Sicherheitshafens ist durch Kabinetsordre vom 3 Mai bestätigt.

÷ **Inowrazlaw**, 18. Juni. (O. C.) In der letzten Stadtverordneten-Sitzung wurden zu Armenvorstehern gewählt die Herren: Querbach, Dr. Nelte A. Freudenthal, Senator, Abr. Sprinz, v. Wallersbrunn und Greger. Die Versammlung ertheilt die Genehmigung zur Abgabe der alten städtischen Urkunden u. Privilegien an die Staatsarchive in Posen, willigt in die Verpachtung der Groschowka an das hiesige Steinsalzbergwerk so wie in die Weiterverpachtung des Marktstandsgeldes an den bisherigen Pächter. — Der von Dr. v. Wilkonski neuangelegten Straße wird der Name „Sigismundstraße" beigelegt. — Der Antrag der Soolbadeverwaltung um Uebernahme von 4500 Mk. Soolbadactien Seitens der Stadt wird angenommen, die Art der Aufbringung bleibt weiteren Beschlüssen vorbehalten. — Am 11. d. Mts. hat sich hier ein Lokal-Comitee der „Allgemeinen

Israelitischen Allianz (Alliance Israelite Universelle) gebildet. Die Anregung hierzu ging von dem hiesigen Rabbiner Hr. Kohn aus. Das Comitee besteht aus den Herren Dr. Kohn als Ehrenpräsident, Kaufmann Isidor Jacobsohn, Rechtsanwalt Fromm, Rentier Senator, Kaufmann Engel, Kreisrichter Urbach, Kaufmann Abr. Freudenthal u. als Mitglieder haben 60 Mitglieder der hiesigen jüdischen Gemeinde bis jetzt ihren Beitritt zu dem Verein erklärt. Das Central-Comitee der „Alliance Isr. Uni." hat seinen Sitz in Paris. — Vor einigen Tagen wurde der Sohn des Nachtwächters Grobelski von hier von einem Torfwagen überfahren und sofort getödtet. — In vergangener Woche wurden von dem Fleischbeschauer, Thierarzt Czapla, in einem geschlachteten Schwein Trichinen vorgefunden. In einer Nacht der vorigen Woche brachen Diebe in die Wohnung des Fleischers Arge ein und versuchten dort verschiedenes Handgeräth zu entwenden. In derselben Nacht brach ebenfalls ein Dieb in eine Oberwohnung in der Grothschen Apotheke ein. In beide Fällen erwachten indeß die Bewohner noch rechtzeitig genug, so daß die Eindringlinge in der Ausführung ihres Vorhabens gehindert wurden.

Fraustadt, 16. Juni. Dieser Tage weilten hier mehrere Großhändler aus Westfalen und Sachsen, um auf den umliegenden Ortschaften den noch bedeutenden Vorrath von Kartoffeln aufzukaufen und per Bahn fortzuschaffen. Man zahlte pro Sack (152 Pfd.) 1 Thlr. und auch darüber. Die Zufuhren waren enorm und Tausende von Zentnern wurden hier verladen. In den letzten Tagen häuften sich jedoch die Zufuhren derartig, daß die Händler mit einem Male den Preis auf 16 Sgr. herabsetzten, so daß sich viele Verkäufer genöthigt sahen, mit den Kartoffeln wieder nach Hause zu fahren.

(N. A.

Verschiedenes.

— Das märkische Provinzialmuseum hat durch die Einrichtung, daß es auch jetzt des Sonntags dem Publicum geöffnet ist, bedeutend an Anziehungskraft gewonnen, denn jeden Sonntag drängt sich in den immerhin beschränkten Sälen ein zahlreiches Publicum. Die Sammlungen selbst werden noch fast täglich durch neue interessante Objecte bereichert. Eine der werthvollsten Gaben ist der seit vier Wochen im Museum aufgestellte Nieder-Landiner-Silberfund, eine in der Forst von Nieder-Landin, Kreis Angermünde, aufgefundene Urne mit zahlreichen Silbersachen aus dem 10. und 11. Jahrhundert. Es befinden sich darunter zahlreiche Theilmünzen aus aller Herren Ländern mit den Jahreszahlen 950 bis 1060, ferner sechs interessante sauber gearbeitete Schmucksachen, Halskreuze, Ohr- und Fingerringe, ein merkwürdig gearbeitetes Halsband pp. Diese Silbersachen wiegen ca. 3 Pfd. und sind ein Geschenk des Herrn Majors von Schmeling-Diringshofen. — Von großem Werthe sind auch die Fundstücke aus den Gerümpelkammern der drei ältesten Berliner Kirchen, der Nikolai-, Kloster- und Marienkirche; es befinden sich darunter drei große Kruzifixe, Altarbilder, eine alterthümliche kleine Orgel aus der Marienkirche, schwebende und musicirende Engel, die alte Wetterfahne vom Thurme der Nikolaikirche aus dem Jahre 1519 mit einem Marienbilde, alte Stücke aus dem siebenzehnten Jahrhundert, ein Betpult mit angeschlossener Bibel. Dazu kommt ein prächtiger Taufstein vom Jahre 1595 aus der Laurentiuskirche zu Köpenick, ein hübsches Altarbild aus der Kirche bei Feldberg, ein dem 14. Jahrhundert angehörendes, sehr geschickt restaurirtes Magdalenenbild aus Fürstenwalde. Eins der bevorzugtesten Stücke des Museums ist ein großes Marienbild, welches von dem Direktor des Germanischen Museums dem 14. Jahrhundert zugewiesen ist. In dem Saal, der die Producte der Neuzeit beherbergt, befinden sich seit wenigen Tagen ein künstlerisch gearbeitetes Meisterstück der Zimmer-Innung, ferner ein werthvolles Banner der Uhrmacher-Gesellschaft. Das Museum ist jetzt auch bereits mehrfach von Schülerklassen besucht worden.

Locales.

— **Protestanten-Verein.** Die diesmonatliche, am 19. Juni stattgefundene Sitzung des Protestanten-Vereins war etwas stärker besucht, als die im Mai gehaltene. Nachdem die Sitzung von dem Vorsitzenden, Herrn Kfm. G. Prowe, eröffnet war, machte zuerst Herr Prediger Gessel Mittheilungen über die dem Verein zugegangenen Schriften und über die von demselben oder dessen Mitgliedern gehaltenen Zeitschriften. Das Organ der gesammten deutschen Protestanten-Vereine „Das deutsche Protestantenblatt" wird vom 3. Juli an bei Herrn Hildebrand zu allgemeiner Einsicht ausliegen. Nachdem noch einige Kassenangelegenheiten besorgt waren, sprach Hr. Pred. Gessel über Zweck und Tendenz des Vereins. Er sagte ungefähr Folgendes:

„Es ist ein Irrthum, die Bestrebungen des Protestanten-Vereins mit lokalem Maßstabe zu messen. Aus diesem Irrthum wird entweder persönliche Gereiztheit und Verbitterung hineinkommen, oder die Meinung, man dürfe sich hier nur dann erst regen, wenn man unter religiösen oder kirchlichen Unbequemlichkeiten werde zu leiden haben. Der Protestantenverein bekämpfe vielmehr ein Uebel, welches in der gesammten Kirche Preußens und Deutschlands längst sei empfunden worden, und welches die Schuld trage an der Entfremdung Vieler von der Kirche. Er habe auf seine Fahne geschrieben: Duldung für alle lebensfähigen Richtungen in der evangelischen Kirche! und strebe dahin, auf dem Wege freier Verständigung namentlich auch die nachdenkenden und gebildeten Kreise wieder für die Religion zu gewinnen und zu erwärmen. Wenn man sage, hier in Thorn sei Beides, Duldung gegen abweichende Auffassungen der christlichen Wahrheit und freisinnige Religiosität fast allgemein herrschend, so mag das wahr sein. Aber diese Religiosität, wenn man sie so nennen darf, zeigt keine Betheiligung für die religiöse Gemeinschaft, legt die Hände in den Schooß und bildet keine irgend bemerkliche Kraft und Einwirknng in der Kirche. Man muß dem Herrn Kultusminister leider Recht geben, der im Abgeordnetenhause erklärte, er sei weit entfernt die Generalsynodalordnung für ein vollkommenes Werk zu halten; eine bessere habe jedoch nicht gegeben werden können, weil es an der entsprechenden Richtung in den Gemeinden fehle.

Hierauf nahm Herr Dr. Brohm das Wort und sagte, es sei allerdings richtig, daß der große deutsche Protestanten-Verein nicht mit localem Maßstabe zu messen sei, aber jeder einzelne Zweig desselben, also auch der Thorner, sei doch hinsichts seiner Thätigkeit auf die Einwirkung auf die nächste Umgebung seines Sitzes hingewiesen, nur aus einzelnen Gliedern setze sich eine lange Kette zusammen. Der Thorner Zweig habe insbesondere die Aufgabe, in unserer Stadt recht viele Anhänger der evangelischen Kirche zu vermögen, die von dem Protestanten-Verein ausgesprochenen Grundsätze der Duldung und Gleichberechtigung verschiedener Glaubensrichtungen und religiöser Ansichten offen zu bekennen und zu vertreten. Nur wenn in den einzelnen Orten und Kreisen in dieser Richtung mit Erfolg gewirkt werde, könne auch der Gesammtverein in Deutschland auf Erfolg seiner Bemühungen rechnen. Er machte darauf den Vorschlag, daß in jeder Sitzung wenigstens ein vorherbestimmtes und angezeigtes Thema zur Besprechung gebracht werde. Auf eine Bemerkung des Vorsitzenden wurde dieser Vorschlag dahin modificirt, daß Vorschläge zu Besprechungen dem Vorstande angezeigt und von diesem geeigneten Referenten überwiesen werden sollen. Auch Hr. Freudenreich und Hr. Prof. Hirsch sprachen sich über diesen Vorschlag beistimmend aus. Hr. G. Prowe hob sodann besonders hervor, daß die Generalsynodal-Ordnung, wie die ihr vorangegangene Kirchen-Gemeinde- und Kreissynodal-Ordnung, für das, was wir wünschen, Handhaben zur Genüge darbiete, wenn nur Niemand versäume, durch energische Betheiligung an der gemeinsamen Arbeit für die heilige Angelegenheit und namentlich bei den bevorstehenden kirchlichen Neuwahlen seine Pflicht zu thun. Auch Herr Brückenmeister Richter und Herr Töpfermeister Krämer unterstützten die von Hrn. Prowe ausgesprochene Ansicht, die darauf auch von den Anwesenden allgemein als richtig anerkannt wurde. Damit wurde die Sitzung geschlossen.

— **Kunstausstellung.** Die für die hier zu veranstaltende Kunstausstellung bestimmten Gemälde und Kunstwerke sind am 19. aus Memel mit der Eisenbahn in Kisten wohlverpackt hier eingetroffen und sofort im Rathhause untergebracht. Mehrere der hergesandten Bilder sind zwar in den bei der Wanderausstellung diesmal vorangehenden beiden Städten Tilsit und Memel, besonders in letzterer, bereits verkauft, aber doch dem Verbandsvertrage gemäß noch zur Ansicht hergesandt. Wie wir schon früher meldeten, wird die hier auszustellende Sammlung durch die neu hieher gelangenden Bilder reichhaltiger sein, als sie in den beiden Vororten war. Die Arbeiten zur Anbringung der erforderlichen Gerüste im Rathhaussaale sind bereits in Angriff genommen, eben so ist der Catalog bereits dem Druck übergeben. Die Eröffnung der Ausstellung wird hoffentlich schon am Sonntag den 25., spätestens Montag den 26. stattfinden können. Voraussichtlich wird es möglich sein auch hier eine Anzahl guter Kunstwerke anzukaufen und unter die Mitglieder des Kunstvereins zu verloosen. Wir machen darauf aufmerksam, daß jede Charte als Mitglied des Kunstvereins zugleich als Loos für die Ausspielung der angekauften Werke gilt, und nur die Mitglieder des Vereins an dieser Theil nehmen können.

— **Anschlags-Säulen und Tafeln.** Auch denen, die nicht in Berlin gewesen sind, werden aus Mittheilungen die dort sogenannten Litfaßsäulen bekannt sein, die zum Ankleben von Ankündigungen aller Art bestimmt sind und die Wände der Häuser gegen Verunzierung durch Anheften solcher Anzeigen schützen. Auch bei uns ist die Aufstellung solcher Säulen in Aussicht genommen und zwar durch Herrn Reinhardt Uebrick, der bei der Polizei um die Erlaubniß zur Aufstellung von 7 Säulen aus Cement und außerdem 9 Tafeln in der inneren Stadt eingekommen ist und gegründete Aussicht hat, die nachgesuchte Bewilligung auch zu erhalten. Die Preise, welche Herr Uebrick für die Benutzung des Raumes an Säulen und Tafeln (zu je 1/10 Quadratmeter), sowie für die Besorgung des Anschlagens stellen will, sind, wie uns gesagt wurde, sehr billig berechnet, und hat derselbe, da er außerhalb der Stadt wohnt, Hrn. Benno Richter ersucht und ermächtigt, Anschlagsbestellungen anzunehmen und die Ausführung zu veranlassen. Auch außerhalb der Stadt, z. B. an der Eisenbahnbrücke, am sogenannten rothen Wege 2c. 2c. gedenkt Herr Uebrick solche Säulen aufzustellen.

— **Uebergefahren.** Der Besitzer Stanislaus Franzkiewicz aus Renczkau fuhr am 19. im schnellsten Trabe durch das Gerechte Thor in die Stadt, und so unvorsichtig, daß 2 Kinder eines hiesigen Schuhmachers dem Wagen nicht ausweichen konnten, übergefahren und dabei, jedoch nicht lebensgefährlich verletzt wurden. Der Fr. wurde angehalten und der Polizei zur Veranlassung seiner Bestrafung zugeführt.

— **Todt gefunden.** Am Morgen des 19. ist der obdachlose Arbeiter Peter Gutzer auf dem Hofe einer Gastwirthschaft in der Jakobs-Vorstadt auf einem Bund trockenen Weidenstrauchs von andern Arbeitern, die ihn abholen wollten, todt gefunden. Der G. war sehr dem Trunk ergeben, hatte sich am 18. gegen Abend betrunken dort niedergelegt, und ist unzweifelhaft vom Schlage getroffen. Eine kleine Schramme ist wahrscheinlich beim Niedersinken auf den Strauchhaufen entstanden, Verdacht an ihm verübter Gewalt liegt nicht vor.

— **Ertrunken.** Am 14. d. M. ertrank das dem Käthner August Schneck zu Abbau Neu-Skompe gehörige 2 Jahre und 2 Monate alte Kind in einem etwa 80 Schritte vom Wohnhause entfernt gelegenen Teiche. Die Eltern des Kindes sind hieran selbst Schuld, da sie dasselbe ohne Aufsicht gelassen haben.

Wöchentlicher Dampfschiffs-Bericht über den Abgang und die Ankunft deutscher transatlantischer Post-Dampfschiffe von August Bolten, Wm. Miller's Nachfl. in Hamburg. Vom 9. bis 16. Juni. 1876.

Hamburg-Newyorker Linie.

„Lessing", Ludwig, am 7. d. von Hamburg abgegangen, traf am 9. 3 Uhr Nachmittags in Havre ein und setzte am 10. 11 Uhr Morgens die Reise nach New York fort. — „Suevia," Franzen, von New-York kommend, passirte am 12. 9 Uhr Morgens Lizard, erreichte selben Tags Plymouth und ging nach Landung von Post und Passagieren sofort weiter via Havre nach Hamburg, und traf am 14. Nachmittag auf der Elbe ein, Post und Passagiere wurden am 15. Morgens gelandet. — „Hammonia", Voss, 31. Mai via Havre nach New-York abgegangen traf am 13. d. M. daselbst ein. — „Wieland", Hebich, trat am 14. Morgens mit Post und Passagieren die Reise via Havre nach New-York an.

Westindische Linie.

„Rhenania", Kühlwein, am 27. Mai von Hamburg, und 30. Mai von Havre abgegangen, ist nach einer schnellen Reise von 13 Tagen in St. Thomas eingetroffen. — „Saxonia", Froböse, ging am 13. 7 Uhr Morgens via Grimsby und Havre nach St. Thomas ab.

Südamerikanische Linie.

„Buenos Aires", Heydorn, am 20. Mai von Hamburg und 28. von Lissabon, war am 12. d. M. in Bahia.

Fonds- und Produkten-Börse.

Berlin, den 19. Juni.

Gold 2c. 2c. Imperials 1392,50 B.
Oesterreichische Silbergulden —
do. do. (1/4 Stück) — —
Fremde Banknoten 99,80 bz.
Russische Banknoten pro 100 Rubel 266,60 bz.

Die Preise für Getreide auf Termine haben heute abermals eine nicht unerhebliche Einbuße erlitten. — Die stark hervortretenden Anerbietungen dürften zum größten Theil auf Realisationen der Platzspekulation zurückzuführen sein. — Effektive Waare war reichlicher, aber nicht erheblich billiger angetragen. Gek. Weizen 3000 Ctr., Roggen 10000 Centner.

Für Rüböl trat das Uebergewicht des Angebots recht drückend hervor und die schon niedriger einsetzenden Preise haben im Laufe des Geschäfts noch ferner verloren, schlossen auch matt gehalten. Gek. 100 Ctr.

Spiritus hat sich zwar gegen Schluß der Börse von dem anfänglichen Preisdruck wieder etwas erholt, doch blieb schließlich Angebot eher übrig.

Weizen loco 200—243 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Roggen loco 160—192 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Gerste loco 156—189 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Hafer loco 155—198 Mk pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert. — Erbsen: Kochwaare 193—225 Mk, Futterwaare 180—192 Mk bezahlt. — Rüböl loco ohne Faß 64,5 Mk bezahlt. — Leinöl loco 59 Mk bez. — Petroleum loco 29 Mk bz. — Spiritus loco ohne Faß 51,3 2 Mk bez.

Danzig, den 19. Juni.

Weizen loco fand am heutigen Markte nur schwerfälligen Verkauf zu schwach behaupteten Preisen und sind zum Theil auch an die Consumtion nur 260 Tonnen verhandelt. Bezahlt wurde für Sommer- 131 pfd. 207 Mk, hell aber ausgewachsen 124 pfd. 200 Mk, hellbunt 127/8, 128 pfd. 212, 213, 214 Mk, hochbunt glasig 126, 127/8 pfd. 215 Mk pro Tonne. Termine matt. Regulirungspreis 208 Mk. Gek. 50 Tonnen.

Roggen loco ohne Umsatz. Termine September-October 165 Mk Br., 160 Mk Gd. Regulirungspreis 167 Mk. — Rübsen loco, August-September 284 Mk bezahlt, September-October 288 Mk Br., 285 Mk Gd. — Spiritus ohne Zufuhr.

Breslau, den 19. Juni. (S. Mugdan.)

Weizen weißer 18,00—20,20—21,60 Mk, gelber 17,40—18,60—10,60 Mk per 100 Kilo. — Roggen schlesischer 16,40—17,40—18,60 Mk, galiz. 16,00—16,30—17,00 Mk. per 100 Kilo. — Gerste 13,80—14,80—15,80—16,80 Mk per 100 Kilo. — Hafer 17,30—19,30—20,20 Mk per 100 Kilo. — Erbsen Koch- 16,70—18,50—19,30, Futtererbsen 14—16—17 Mk pro 100 Kilo netto.— Mais (Kukuruz) 11,80—12,80—13,70 Mk. — Rapskuchen schles. 7,30—7,70 Mk per 50 Kilo. — Winterraps 25,50—27,50 Mk. — Winterrübsen 24,00—26,75 Mk. — Sommerrübsen 26—28 Mk. (Drei letzte nominell.)

Wollmarkt.

Berlin, 19. Juni, Mittags 12 3/4 Uhr. Etwa 2/3 der Zufuhren wurden bei nachgebenden Preisen verkauft. Schöne leichte Wollen stellten sich 4—5 Thlr. niedriger, andere, weniger gute sogar 8 Thlr. geringer, als voriges Jahr. Käufer blieben inländische Fabrikanten, Händler, Spekulanten. Kämmer kaufen sehr wenig. Das zugeführte Gesammtquantum läßt sich noch nicht genau angeben, da noch immer Wollen eintreffen. Die Zufuhren belaufen sich schon auf 30000 Centner.

Getreide-Markt.

Thorn, den 20. Juni. (Albert Cohn.)

Weizen per 1000 Kil. 200—206 Mk.
Roggen per 1000 Kil. 160—169 Mk
Gerste per 1000 Kil. 155—162 Mk. (Nominell.)
Hafer per 1000 Kil. 175—180 Mk.
Erbsen ohne Zufuhr.
Rübkuchen per 50 Kil. 8—9 Mk.

Zu unseren Wollmarkt-Berichten aus voriger Woche werden wir durch die Verwaltung der Königsberger **„Dampf-Woll-Wäscherei"** Lortzing, Ungewitter u. Comp., Commandit-Gesellschaft auf Actien, zu widerrufen ersucht, daß am letzten Markttage, den 13. Juni, hierselbst — wie in Nr. 136 referirt und in der Berliner „Bank- und Handels-Zeitung" nachberichtet worden, vorbezeichnete Anstalt neben anderen als Käuferin von Wollen für eigene Rechnung aufgetreten sei. **„Selbige befasse sich niemals für ihre Rechnung damit und verfolge ausschließlich und gemäß den Normativbestimmungen ihres Statuts die Lohnwäscherei für fremde Rechnung."**

Unser Herr Referent mag in diesem Falle, da sich unter den kaufend aufgetretenen Agenten fremder Waschanstalten auch Königsberger Händler befanden, diese für Beauftragte der remonstrirenden Anstalt irrthümlich angesehen haben. Es liegt wohl auf der Hand, daß weder seinerseits noch von uns eine Irritation auch nur versucht worden sein könnte.

Die Redaction
der „Thorner Zeitung."

Börsen-Depesche
der Thorner Zeitung.

Berlin, den 20. Juni 1876.

Fonds : . . . . . geschäftslos.		19./6. 76.
Russ. Banknoten	266—75	266—60
Warschau 8 Tage	265—90	266
Poln. Pfandbr. 5% . . .	77	77
Poln. Liquidationsbriefe. .	68—40	68—30
Westpreuss. do 4%	96—20	96
Westpreus. do. 4 1/2% .	101—60	101—80
Posener do. neue 4%	94—90	94—80
Oestr. Banknoten	168—45	168—65
Disconto Command. Anth. .	112—30	113—80
Weizen, gelber:		
Juni-Juil	205—50	207
Sept.-Octbr.	208—50	210
Roggen:		
loco	160	162
Juni	159	160
Juni-Juli	156—50	157—50
Sept-Oktober . . .	158—50	159—50
Rüböl.		
Juni . . . :	63—80	63—50
Septr-Oktb.	62—80	62—50
Spirtus:		
loco	51—20	51—20
Juni-Juli	51	51—40
Sept-Okt.	51—20	51—40

Reichs-Bank-Diskont . 3 1/2%
Lombardzinsfuss . 4 1/2%

Meteorologische Beobachtungen.
Station Thorn.

19. Juni.	Barom. reduc. 0.	Thm.	Wind.	Hls.-Ans.	
2 Uhr Nm.	337.89	18,7	NO2		zht.
10 Uhr A.	338,21	13,2	NNO2		ht.
20. Juni.					
6 Uhr M.	338,60	12,2	NNO2		ht.

Wasserstand den 20. Juni 3 Fuß 7 Zoll.

Inserate.

Bekanntmachung.

Der Schlag 4 der Ziegeleikämpen soll zur Weidennutzung auf die 3 Jahre vom 1. Juli d. J. bis dahin 1879 an den Meistbietenden verpachtet werden.

Pachtlustige werden zu dem auf Montag den 26. Juni d. J. Vormittags 12 Uhr im Magistrats-Sitzungssaale anberaumtem Termin hiermit eingeladen.

Thorn, den 19. Juni 1876.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der auf Parzelle 1 des Schlages Nr. 1 der Ziegeleikämpe befindliche Weidenstrauch soll in dem auf Montag den 26. Juni c Vormittags 12 Uhr im Magistratssitzungs-Saale anberaumten Termine an den Meistbietenden zum Abtriebe verkauft werden.

Thorn, den 19. Juni 1876.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Eine ausrangirte Hand-Feuerspritze des hiesigen Stadttheaters ist zu verkaufen. Offerten sind an den Vorsteher Herrn Malermeister **Steinicke** einzureichen, welcher auch die Spritze auf Verlangen vorzeigen wird.

Thorn, den 19. Juni 1876

Der Magistrat.

Bekanntmachung

Zur Neuwahl eines Kreistagsabgeordneten der Stadt Thorn steht Termin am Donnerstag

den 22. Juni d. J. Nachmittags 5 Uhr im Magistrats-Sitzungssaale an, zu welchem die Herren Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung hiermit eingeladen werden.

Thorn, den 19. Juni 1876.

Der Oberbürgermeister
Bollmann.

Bekanntmachung.

Die Herren Mitglieder des Verschönerungs-Vereins werden hiermit zu einer Versammlung auf

Mittwoch, den 21. d. Mts.,
Abends 8 Uhr,

nach Tivoli behufs Besprechung neuer Anlagen eingeladen.

Thorn, den 19. Juni 1876.

Der Vorstand.

Handwerker-Verein.

Mittwoch, den 21. Juni Abends 7 Uhr

Concert

in **Wieser's** Garten zu Mocker. Eintrittsgeld für Mitglieder und deren Angehörige 10 Pf. pro Person, für Nichtmitglieder 25 Pf.

Der Vorstand.

Alte **Eisenbahnschienen** zu Bauzwecken in allen Längen.

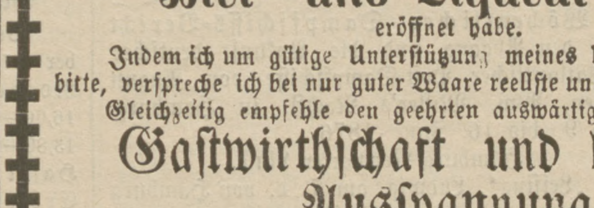
Robert Tilk, Thorn.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zeige ich ich hiermit ganz ergebenst an, daß ich in Thorn

Neustadt, Gerechtestraße 122.

ein



Colonial-Waaren-Geschäft

verbunden mit

Bier- und Liqueur-Stube

eröffnet habe.

Indem ich um gütige Unterstützung meines Unternehmens höflichst bitte, verspreche ich bei nur guter Waare reellste und billigste Bedienung.

Gleichzeitig empfehle den geehrten auswärtigen Herrschaften meine

Gastwirthschaft und bequeme Ausspannung

für 60 Pferde.

Hermann Dann.

Volks-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Berlin, Verlag von Franz Duncker.

Die Volkszeitung erscheint sechs mal wöchentlich und zwar seit 1. Januar d. J. ohne Preiserhöhung in der erheblich vermehrten Stärke von täglich zwei vollen Bogen. Die Versendung erfolgt mit den Abendzügen.

Als Gratisbeilage erhalten unsere Abonnenten das wöchentlich einmal erscheinende Ruppius'sche

Illustrirte Sonntagsblatt,

das anerkanntermaßen zu den besten deutschen Wochenschriften zählt.

Standpunkt und Haltung der Volks-Zeitung sind bekannt, Sie wird bemüht sein, sich auch in Zukunft den bewährten Ruf einer energischen und rückhaltlosen Vorkämpferin für die entschieden freiheitlichen Bestrebungen und die Wohlfahrt des ganzen Volkes zu erhalten.

Die mit so lebhaftem Beifall aufgenommenen Originalberichte über die Weltausstellung in Philadelphia aus der rühmlichst bekannten Feder unseres Mitarbeiters, Herrn **Rudolf Elcho**, werden auch im kommenden Quartal fortgesetzt werden.

Bestellungen bitten wir **sofort** an die Postämter zu richten, da die Post nach dem 1. Juli 10 Pfennige Aufgeld erh bt.

Abonnementspreis bei allen Postanstalten in ganz Deutschland und Oestreich **vierteljährlich incl. Sonntagsblatt** nur 4 Mark 50 Pf.

Berliner Flora-Loose,
à 3 Mark (11 Loose 30 Mark) Ziehungs-Anfang definitiv: am 1. Juli 1876. Hauptgewinn: 30,000 Mark werth, versendet gegen Baar Carl Hahn, Berlin S., Kommandantenstr. 30. (2791.)

Himbeer-Limonade, Grog- u. Punsch-Essenzen, mit kaltem Wasser angenehm schmeckend und erfrischend, empfehlen

L. Dammann & Kordes.

Elisabethstr. 267, 1 Tr., ist 1 Nähmaschine gegen baare Zahlung zu verk.

Abonnements Einladung.

Mit dem 1. Juli beginnt ein neues **Quartals-Abonnement** auf das

Berliner Tageblatt

nebst den Beilagen:

der belletristischen Wochenschrift **„Berliner Sonntagsblatt"** redig. v. Dr. Oscar Blumenthal

dem illustrirten Witzblatt **„ULK"** redigirt von Siegmund Haber,

dessen Verbreitung in **fortgesetzter Steigerung** begriffen ist, und welches gegenwärtig

39,300 Abonnenten

besitzt, eine Zahl, die bisher noch von **keiner deutschen Zeitung** erreicht wurde. Diese Thatsache spricht am Deutlichsten für die **Gediegenheit und Reichhaltigkeit** seines Inhalts und zeigt, daß das **„Berliner Tageblatt"** **allen Anforderungen,** welche an

eine große deutsche Zeitung

gestellt werden, vollkommen entspricht. **Special-Correspondenten** auf allen wichtigen Plätzen bedienen das „Berliner Tageblatt" mit den **neuesten** und **zuverlässigsten Nachrichten.**

Im **täglichen Feuilleton** des „Berliner Tageblatt" erscheint gegenwärtig

Fr. Spielhagen's

neuester großer Roman **„Die Sturmfluth"** welcher, wie alle Werke dieses gefeierten Autors, in allen gebildeten Kreisen **große Sensation** erregt.

Neu hinzutretende Abonnenten erhalten den Anfang des Romans gegen Einsendung der Abonnements-Quittung umgehend **franco** und **gratis** zugesandt.

Man abonnirt **pro Quartal** zum Preise von nur

5 Mark 25 Pf. = $1\frac{3}{4}$ Thlr.

(für **alle drei Blätter** zusammen)

jederzeit bei **allen** Reichspostanstalten und wird im **Interesse** der **verehrlichen Abonnenten** um **recht frühzeitige** Abonnements-Anmeldung gebeten, um sich den Empfang des Blattes vom 1. Juli an zu sichern.

Die Expedition des „Berliner Tageblatt"

Jerusalem. Straße 48.

Leinen- und Weiß-Waaren-Handlung,

Magazin für complette Ausstattungen

von

HERMANN FUCHS,

Thorn,

Butterstraße Nr. 145.

Specialität:

Herren-, Damen- und Kinderwäsche.

Herren-Artikel.	Damen-Artikel.
Vorzüglich sitzende **Oberhemden.**	Complettes Lager von **Damen- und Kinder-Wäsche.**
Neueste Facons in **Kragen und Manchetten.**	Hemden, Jacken,
Neueste Dessins in Hemden-Einsätzen,	Beinkleider, Röcke.
Cravatten, Cacheznez.	Stoffe zu Wäsche u. Negligeés.
Reisedecken.	**Leinwand, Tischzeuge.**
	Bettzeuge, Bettdecken.
	Damen- und Kinder-Strümpfe.

Lager bester Bettfedern.

Tricotagen in Baumwolle, Vigogne, Seide und Wolle.

Assortirtes Lager in Gardinen.

Bestellungen

nach Maaß oder Angabe werden auf's Sorgfältigste ausgeführt.

Turntuche,
bester Qualität, billigst bei

Gebr. **Jacobsohn.**

200000 Mauersteine 1. Kl.,
gut gebrannt, stehen zu solidem Preise zum Verkauf bei

C. Kammler in Leibitsch.

Himbeersaft (rein),
Flasche von ca. $1\frac{3}{4}$ Pfd. excl. 1,20 Mark.

Carl Spiller.

Filet-Unterkleider
in allen Größen, vorräthig bei

Hermann Fuchs,
Butterstr. 145.

Nur kurze Zeit!

Zöpfe von ausgekämmten Haaren werden elegant und schnell gefertigt Elisabethstr. Nr. 84, 1 Tr.

Ziegelei-Garten.
Vorzügliche Dach- u. Korbmacherweiden.

Schlesingers Garten.
Frische grüne Bohnen und frische Matjesheringe.

Käse: Sahnen-, Limburger, Edamer, Süßmilch, Tilsiter, Schweizer, Kräuter-, Neufchateller, Chester und Parmesan- empfehlen

L. Dammann & Kordes.

Ein fast neues **Wohnhaus** nebst Zubehör auf Neu-Culmer Vorstadt, dicht an der Chaussee ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Zu erfragen bei **Aron S. Cohn,** Thorn.

Auf dem Grundstücke Nr. 49 Gurske steht eine noch neue Roßmühle von gußeisernem Getriebe und Roßwerk, auf der nicht nur Schrot sondern auch feines Mehl und allerlei Grützen gemahlen werden können, zum Verkauf. Meldung in der Pfarrei Gurske.

Ein Stall für zwei Pferde und Zubehör ist vom 15. Juli zu vermiethen Araberstr. 124.

Brückenstr. 19, part., 1 möbl. Zimmer zu vermiethen.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß das unterzeichnete Regiment von Mittwoch den 21. d. Mts. ab in der Schirpitz'er Forst — Revier Rudack — im Terrain zwischen der Ottloczyn'er Bahn und der Sluzewo'er Straße ein Terrainschießen mit scharfen Patronen abhalten wird; der südliche Theil des Terrains sind die Baby Gora Berge. Die Uebung dauert circa 3 Wochen. Vor Annäherung wird gewarnt.

Kgl. 8. Pomm. Inft. Regt. Nr. 61.

Gegen Uebernahme der Reinigung in meinem Hause findet ein zuverlässiger, verheiratheter Mann freie Wohnung. Näheres bei

Moritz Fabian Baderstraße 59/60.

Schlaflogie für 2 Herren Neust. 247 1. Treppe links.

Eine gute Köchin wird gesucht und kann sofort oder 1. Juli den Dienst antreten. Solide zuverlässige Personen können sich melden Altstädt. Markt 300, 1 Treppe.

Theater-Anzeige.

Sommer-Theater im Volksgarten des Herrn **Holder-Egger.**

Mittwoch, den 21. Juni. Zweites Gastspiel der Soubrette Frl. Emmy Fricke vom Stadt-Theater in Cöln und letztes Gastspiel der Opernmitglieder: Frau Rubieri v. Peretti, vom Hoftheater in Dessau, Frl. Weber vom Hoftheater in Neu-Strelitz, Hr. Collin vom Stadttheater in Rostock. **„Ein Knopf."** Hierauf: Auf Verlangen **„Der Liebestrank oder: Die Kunst geliebt zu werden."** Operette in 1 Akt. Zum Schluß: **„Die Verlobung bei der Laterne oder Der Schatzgräber."** Operette in 1 Akt. Musik von J. Offenbach.

Die Direction
Ed. Schön.

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**